

Die aufgehabene

**TODES** = Blocqvade,

Ben

Hochansehnlicher Reich-Bestattung

Der

Ziel Ehr- und Tugend samen Frauen

**Elisabeth Wennichin/**

Des Weyland

Wol- Ehrenvesten / Namhaftten und Volkweisen

**Herrn Johann Wennichens/**

E. E. Altstädtischen Gerichts gewesenem

Assessoris alhier /

hinterlassenen Fr. Wittiben /

Welche

Am 10. Augusti, des 1703ten Jahres /

im 66. Jahr Ihres Alters /

selig in dem HERRN entschlaffen;



Entworfen

von

**Paul Vater.**

**THORNA/**

Gedruckt in E. E. Rath's und Gymnasii Druckerem



**W**arumb hat man die Stadt nicht besser fortificiret?  
Wie/ daß man die Wälle und Schanzen nicht stär-  
cker besetzt? Die Muren verwahret/ die Thore ver-  
riegelt/ daß der allgemeine Menschen-Feind nicht  
wäre hinein gedrungen/ auf allen Gassen Posto gefasset/ in  
die Häuser eingeschlichen/ und so manchen braven Chevallier  
und rechtschaffenen Mann überfallen/ und frühzeitig hinge-  
richtet: Daß man so manche Tugend- begabte Jungfer/ und  
mit belobter Geschicklichkeit gezierte Frau auf der Todten-  
Baare schauen müssen? Auf diese Weise könnte etwa die  
Frage eingerichtet werden/ wann bey gegenwärtiger Bloc-  
qvade dergleichen Versehen vorgehen sollte; allein wegen un-  
sers jeho gefährlichen Überfalls wird kein Mensch die Schuld  
tragen/ sondern alle Ober- und Unter- Officirer/ denen das  
Defensions- Werk dieser Stadt committiret worden/ wer-  
den davon vor alter Welt absolviret und loßgesprochen: Denn  
wie hurtig/ wie tapfer und wachsam die werthe Bürger-  
schafft zusamt der Königl. Miliz/ in diesen allen Umständen/  
bey diesem jehigen Kriegs- Wesen/ nun wol Jahr und Tag  
sich erwiesen/ bezeuget die tägliche Erfahrung. Wenn ein  
gewaltiger Herr einen Ort zu blocqviren/ oder zu belagern  
willens/ pflaget er nach desselben Nahmen zu fragen/ und wie  
er fortificiret/ sich zu erkundigen. Der grosse Baumeister  
Himmels und der Erden hatte den ersten Menschen auch mit  
einer schönen Mauer anerschaffener Gerechtigkeit versehen/  
und fast unüberwindlich gemacht; wenn nur nicht die un-  
glückselige Mit-Regentin/ die Eva, diese Bestung so schänd-  
lich an den Feind übergeben hätte. Weil nun dieser Herr und  
Gewaltiger der Sathan/ in denen Kriegs- Künsten heut zu  
Tage viel klüger und gelehrter als damahls/ so kan er auch  
desto leichter und ganz unvermerckter Weise die Welt erobern.  
Bald schicket er seinen Tambour, Uneinigkeit/ Aufruhr/ Ehr-  
Geiz/ und läßt diese oder jede Stadt dadurch auffordern;  
wil man sich nicht ergeben/ so blocqviret er selbige/ wie dorten  
den

den HErrn Christum in der Wüsten/ mit dem lendigen Hun-  
ger/ Verfolgung/ Tyrannen: Als bald er nun recognosciret/  
in was für einem Stande man sich befinde/ macht er fertig/  
einen jeden nach seiner Inclination und natürlicher Zuneigung  
zu bekriegen. Die lüsterne Jugend bestürmet er mit Hoffart/  
Wollust und Kleider-Pracht: Das männliche Alter mit eite-  
ler Ehre/ Reichthumb/ Neid/ Rotten/ Zorn und dergleichen:  
Das Alter mit Argwohn/ Geiz/ Aberglauben/ nur damit  
allen Gelegenheit wider den Schöpfer zu sündigen aufstossen  
möge. Verlangen wir seine Artillerie zu wissen/ so mangelt  
es ihme an groben und kleinen Geschütze gar nicht: er weiß  
die Natur und Eigenschafft aller Würffe der Kugeln und de-  
ren Bewegung nach allen Elevationen der Stücke und Böller  
dergestalt zu finden/ daß er nicht leichtlich einen Fehl- Schuß  
thut. Hiob war in seiner Religion, der Profession nach/  
ein Haupt- Ingenieur, der kan ein Pied von seinen Feuer-  
Ballen singen/ welche er aber durch das kräftige Schirm-  
Mittel/ die Gedult/ glücklich abzuwenden wuste. Der wol  
exercirte Paulus kennet auch den Maas- Stab/ nach welchem  
er ihn täglich mit Fäusten geschlagen. Und wer kan seine  
Feld- Schlangen/ Feuer- Mörser/ seine Schlangen- gleiche  
Kiencke alle visiren und erzehlen. Allein für allen diesem  
Geschütze darff sich der nicht fürchten/ wer bey der gespannten  
Blinten/ zugleich die Bibel/ und bey dem entblösten Degen  
ein Gebet- Buch liegen hat. Alle Geschöß falliren/ wenn sie  
nicht mit unsern Sünden geladen/ und mit dem Pulver der  
Erb- Lust entzündet werden. Da läst sich wol zu Felde ziehen/  
und eine Bataille wagen/ wenn der HErr/ der mit Blitzen  
schieffet/ und mit Hagel und Donner canoniret/ noch vor  
dem Auszuge den Sieg gleichsam mit beyden Händen ver-  
spricht. Moses kunte recht großmüthig seyn/ und der Sohn  
Nun unbezwungene Courage fassen/ weil der HErr der  
Heerscharen vor ihm hergezogen/ seine Feinde erschreckt/ daß  
sie gezittert und geflohen/ ehe sie noch gejaget wurden. Sideon  
mach



machten die Träume seiner eigenen Feinde zu einem braven  
 Soldaten; Allein nicht alle können sich dieses Bestandes  
 versichern. Der andere Haupt-Feind / welcher uns öftters  
 blocqviret / ist die krumme / verführische Welt / welche / wie  
 dorten Jael / mit einer Hand zwar den Milch-Topf darbeut /  
 mit der andern aber den Mord-Nagel dem flüchtigen Sissera  
 durch den Kopf jaget. Der Mund sagt ja / und einen Gruß /  
 das Herz denckt Nein / und auf einen Fluch ; Und weiß der  
 schlaue Tiberius sich so zu verstellen / und hinter dem Berge  
 zu halten / daß / was er heute geredet / morgen alsofort durch  
 seinen betrüg- und verlogenen Dolmetscher / (die Zunge meine  
 ich ) verneinet / wie von ihm Tacitus schreibet. Welchen  
 Ort der Welt hat sie nicht zum Muster-Platz ihres ver-  
 zweiffelt-bösen Corpo gemacht? Ihr rechter Flügel ist ge-  
 theillet in drey Esquadronen / Fleisches-Eust / Augen-Eust und  
 hoffärtiges Leben / damit wird öftters auch die stärkste Be-  
 festung überrumpelt ; Den Sinnen führen Jamer und Unglück /  
 Hunger / Noth und Plage / welche viel Menschen kleinmüthig  
 und verzagt machen. Bald wird diesem eine Mine / durch  
 viel Angst / Trübsal / Feuers-Noth und andere Gefahr ge-  
 macht ; Bald schwenckt sie sich mit ihren Trouppen in unsere  
 Flandern / mit Leibes-Krancken / daß der Mensch von allen  
 Kräfften kömt / biß endlich der Humor-Meister densel-  
 ben gar ergreiffet / aus den Augen reiffet / und unsern Leib  
 den Würmen und Schlangen zum Preiß giebt.

Was denckt Ihr / Hochbetrübt / solte die Wolffeelige nicht auch eine solche  
 schwere und langwürige Blocqvade auf dieser Welt ausgestanden haben? Ach ja: In  
 66. Jahren / so lange Sie unter dem Schutz Göttlicher Providenz gelebet / wird ihre  
 irdische Bestung und Hütte manchen Anlauff des Feindes empfunden und gefühlet  
 haben. Ich erinnere mich / daß die Seel. MATRONA zuweilen geklaget / wie das  
 Glück mit Ihr und Ihrem Seel. Ehe-Herrn so wunderbarlich gespiclet / und gleich den  
 zornig-brausenden Wellen / bald auf-bald abgeführt / jedoch endlich in einen sicheren  
 Hafen gebracht. Von Ihrem wolverdienten Nachruhm und Tugend-Wandel wäre aus  
 der Erfahrung viel zu melden ; allein ich wil lieber schweigen / als wenig reden : Indem  
 ich dafür achte / von einer bekandten Sache viel Besens zu machen / kan ohne Verdacht  
 der Heuchelei nicht geschehen. Ihr Gedächtniß sol bey den Israelitischen Stämmen  
 dieser Stadt / bey Ihren beyden Kindern und nahen Anverwandten / denen gar zu  
 lieben und ehrlichen Leuten / von welchen auch mir viel Liebes und Gutes wiederfah-  
 ren / bey Kirchen und Altar / ja sämmtl. Priesterschaft unvergessen bleiben. Der Höchste  
 gebe den Betrübtten Überwindung / und der Seeligen die frohe Ewigkeit !